

M. Scholl

Manuscript!

Methilde Scholl
Belfortstrasse 9
Cöln a. Rh.

Vervielfältigung, Nach-
druck und Benutzung für
gedruckte Werke streng
verboten!

V o r t r a g

von

Dr. Rudolf Steiner ,

gehalten zu Dornach am 19. IX. 1914.

*Jahrestag der Grund-
steinlegung*

Meine lieben Freunde! Zu den Dingen, die
mir sonst immer schwierig werden, trotzdem man das
vielleicht nicht glaubt, gehört das Reden, und es be-
deutet für mich, trotzdem es so oftmals sein muss,
immer eine Art schweren Entschlusses, zu reden. Ganz
besonders schwierig erscheint es mir in dieser unse-
rer Zeit, in dieser Zeit, in welcher das Herz und die
Seele so unendlich vieles belastet und beschwert.

Allein, nicht nur, dass es mich drängt, nach
längerer Zeit wieder mit Ihnen, meine lieben Freunde,
zusammen zu sein, sondern es ist auch heute eine ganz
besondere Veranlassung zu diesem Zusammensein. Wir ha-
ben heute den Vorabend des Jahrestages unserer Grund-
steinlegung. Auf den Tag, Sonnabend, ist es genau ein
Jahr; dem Datum nach wird es morgen, Sonntag, ein
Jahr sein.

Wir werden uns deshalb heute und morgen -
heute haben wir es schon getan - versammeln und ich
bitte die lieben Freunde auch morgen, um 6 Uhr, sich
in diesem Raume zu versammeln. Es wird da nicht, wie
es nach der Gepflogenheit der Zeit, in der ich nicht
anwesend war, gewesen ist, das Drama gelesen, son-
dern wir werden versuchen, morgen in anderer Weise
den Abend zuzubringen. Das Dramalesen kann wieder

in der nächsten Zeit stattfinden.

Heute aber, meine lieben Freunde, möchte ich Sie vor allen Dingen erinnern an diejenigen Ideen, Empfindungen und Gefühle, die durch unsere Seele gezogen sind, als wir vor Jahresfrist hier auf diesem Hügel den Grundstein zu diesem Gebäude legten. Wenn auch wenige, der äusseren, physischen Persönlichkeit nach von Ihnen, meine lieben Freunde, damals anwesend waren, dem Herzen und den Gefühlen nach waren Sie es ja alle. Und alle diejenigen, die seit jener Zeit so liebevoll, so aufopfernd, mitgewirkt haben an diesem Bau, die haben für sich erlebt und auch gezeigt, wie innig verbunden sie sind mit den Gefühlen und Empfindungen, die dazumal ganz glühend, im schönsten Sinne des Wortes, glühend, nämlich von göttlichem Feuer glühend, durch unsere Seelen gezogen sind, als wir, - es musste so sein; durch die Zeitumstände war es herbeigeführt - im kleinen Kreise den Grundstein legten.

Wir versuchten dazumal mit wenig Worten, uns vor die Seele zu führen, welches Geistes Wahrzeichen dieser Bau sein soll. Wir versuchten, uns zu vergegenwärtigen, wie wir blicken konnten, von diesem Hügel aus, nach Nord, Süd, Ost und West und wie wir sein wollen Diener jenes Geisteslebens, von dem wir die Überzeugung haben, dass es die Menschheit im Norden, Süden, Osten und Westen braucht, wenn die Erdenentwicklung in entsprechender, von den geistigen Hierarchien intendierter Weise, vorwärts gehen soll.

Wahrhaftig, ich glaube auch dazumal, meine lieben Freunde, hinlänglich darauf hingewiesen zu haben, dass es keine Art von stolzem Gefühl ist, mit dem wir gerade unsere Sache von der Auffassung des Geisteslebens als diejenigen hinstellen, welche mit dem Heil

der Menschheit innig verbunden sein muss. Es ist vielmehr dieses Betonen wirklich verbunden mit dem Gefühl demütiger Bescheidenheit, dass wir nur Diener desjenigen Geisteslebens sein wollen, das einfließen will, durch die Friedensharmonien der höheren Hierarchien, in die heilsame Entwicklung des Menschengeschlechts.

So fassen wir ja die Sache auf, dass wir uns nicht in Hochmut erheben, weil wir glauben, etwas Besonderes zu erkennen, sondern dass wir uns von den göttlich-geistigen Wesen begnadet fühlen, begnadet fühlen Diener sein zu dürfen in der Entwicklung des Stromes von geistigem Leben, an dem unsere Seele, unser Herz, unser ganzes menschliches Wesen hängt.

Und dazumal war es, meine lieben Freunde, dass ich zum ersten Male die Worte sprechen durfte, von denen ich zu wissen nicht nur vermeine, sondern mit all den Sicherheiten, mit denen man so etwas wissen kann, - wirklich zu wissen glaube, dass sie gehört wurden aus den göttlich-geistigen Höhen von jener Wesenheit, die der Träger des die Menschen harmonisch zusammenführenden Christus werden sollte.

Es gehört, meine lieben Freunde, zu den erhabendsten Augenblicken, die ich erleben durfte im Laufe unserer Bewegung, als ich zum ersten Male sprechen durfte die Worte :

" Amen, Es walten die Übel, Zeugen sich lösender
" Ichheit, von anderen verschuldeter Selbstheit
" Schuld, erlebet im täglichen Brote, in dem nicht
" wartet der Himmelswille, in dem der Mensch sich
" schied von Euerem Reiche und vergass Eueren Na-
" men, Ihr Väter in den Himmeln."

In diesen Worten ist ja, - derjenige wird es allmählich finden, der diese Worte oft genug betrachtet - so gross und erhaben enthalten, was Menschenherzen und Menschenseelen bewegen kann. Es ist in diesen Worten aber auch dasjenige enthalten, was als Menschen-schmerz und Menschenleid durch Menschenherzen und Menschenseelen ziehen kann. Und es ist in diesen Worten enthalten, wenn man sie in der richtigen Weise in seiner Seele wirken lässt, dasjenige an Kraft, was uns im Sinne unserer geistigen Strömung aufrecht erhalten kann, mit innerer Sicherheit begaben kann, in welcher Lage des Lebens wir uns auch befinden mögen, welchen Lebensverhältnissen wir auch gegenüberzutreten genötigt sind.

Was, meine lieben Freunde, beseelte uns denn, als wir - vor Jahren war es schon - die Gedanken richteten auf einen solchen Bau, wie er jetzt als Wahrzeichen teilweise vor uns steht? Es beseelte uns die Überzeugung, dass der Menschheit Heil, meine lieben Freunde, abhängt davon, dass einfliesse in diese Menschheit nicht nur die theoretische Erkenntnis, die theoretische Überzeugung von dem Vorhandensein der geistigen Welten, sondern das unmittelbare Miterleben, das Inderseelevereinigtheit mit den geistigen Welten.

Der Glaube durchdringt uns, meine lieben Freunde, dass dieses geistige Leben in der Welt da ist all-überall, dass es aber an den Menschen ist, es zu begreifen, weil der Mensch frei sein soll in der Welt, und dieses geistige Leben sich ihm nur unter der Bedingung naht, dass er es will, dass er es in seinen Willen aufnehme. Das rechtfertigt, dass wir uns von Karma die Notwendigkeit auferlegt finden, alles dasjenige zu tun, was diesen heiligen Menschenwillen los-

lösen kann aus den Tiefen der menschlichen Natur, wo -
rin er beschlossen ist, - oftmals so verborgen be -
schlossen ist, - damit er, losgelöst, sich vereinigen
könne mit dem zusammenströmenden Willen der Hierar -
chien, die die Erde dann ausersehen werden zur Stätte
eines Kosmos, wo in Zukunft heiliges, geistiges Chris -
tus-Sonnenlicht erstrahlt, wenn die Menschheit es will,
wenn die Menschheit sich dazu reif machen will.

Der Gedanke ging uns vor Jahresfrist bei der
Grundsteinlegung durch die Seele - er lebte dann aber
nicht mehr lange, # aber das ist unser Karma - dass mit
den letzten Tagen des Juli dieses Jahres unser Bau fer -
tig da stünde, damit in ihm gesprochen werden könne
in dem Sinne, der eben als der von der Wirklichkeit
des geistigen Lebens und seiner Entgegennahme durch
den Menschen angedeutet worden ist.

Gewiss, das Karma hat es anders gewollt, und
in Notwendigkeiten sich zu fügen, das muss gerade durch
die Geisteswissenschaft die Menschenseele lernen.

Wäre der Gedanke verwirklicht worden von dem
Fertigwerden im Juli, dann, meine lieben Freunde, wür -
de jetzt von uns empfunden werden können, wie während
des ganzen Aufbaus unseres, unserer heiligen Sache
gewidmeten Hauses hinuntergesehen werden konnte, - wie
wir dazumal bei der Grundsteinlegung hinuntersahen, -
nach Nord, Süd, Ost und West auf Frieden, der unter
den Menschen waltete.

Nun, das ist nicht so gekommen. Die letzte
Arbeit unseres Baues muss hinuntersehen auf eine ganz
andere Welt, welche wahrhaft tiefe Leidgedühle aufru -
fen kann, gerade in denjenigen Herzen, die sich schon
bis zu einem gewissen Grade erfüllt haben mit dem
Sinne des Geisteslebens, das wir meinen.

Allein, wie ich es schon angedeutet habe,

als ich das letzte Mal von dieser Stelle aus zu Ihnen sprach, es wäre ein Zeugnis der Schwachheit für die, welche darinnen stehen im geistigen Leben, wenn wir der gegenwärtigen Lage nicht gerade dadurch uns gewachsen finden würden, wenigstens in unserem Innersten, dass wir in uns den Glauben entwickelt haben an den einen grossen Sieg, der da kommen muss - möge er auf welche Art immer kommen - an den Sieg und die Sieghaftigkeit des geistigen Lebens.

Wir dürfen, meine lieben Freunde, das Jahresfest feiern eines Baues, der im eminentesten Sinne dazu dienen soll, Menschenseelen über die Erde hin harmonisch zusammenzuführen. So ehrlich und aufrecht das nur geschehen kann, sollte es geschehen, damit entspreche die Art, wie wir zu unserem Baue stehen, demjenigen, was ja der erste Grundsatz unserer Geistesströmung ist, und was sich ausdrückt, im Grunde genommen, in jeder einzelnen, auch künstlerischen Form unseres Baues.

man
Wenn/sich einmal die Mühe machen wird, die einzelnen künstlerischen Formen unseres Baues zu studieren, wird man finden, dass neben alledem, was ich mir erlaubt habe, im Laufe der Vorträge in diesem Raume über den Sinn der Formen unseres Baues auseinanderzusetzen, in jeder Einzelheit der Ausdruck dafür liegt, in dem Sinne des wahren Christusimpulses, alle Menschenherzen, wie sie sich finden unter den Völkern und Rassen der Erde, zusammenzufassen. Denn, meine lieben Freunde, das Geistesleben der Menschheit, das Leben im Geiste ist eines; und aus den Worten, die ich das letzte Mal hier gesprochen habe, werden Sie haben entnehmen können, wie gerade dies in der ernstesten, in der würdigsten Weise aufgefasst werden muss.

Das Geistesleben der Menschheit ist eines. Aber,

meine lieben Freunde, wir werden, wenn wir diesen Satz, gerade in der unmittelbaren Gegenwart, so ganz zu dem unsrigen machen wollen, manches von dem, was wir im Laufe unserer Geistesarbeit, seit den Jahren, in denen wir diese Arbeit leisten, haben lernen dürfen, ernst, tief, tief ernst nehmen müssen.

Und, verhehlen wir uns nicht, dass es für manche Seele schwierig sein wird, die Dinge, welche sozusagen im tiefsten Frieden hingenommen worden sind als Wahrheit, in der unmittelbaren Gegenwart mit derselben Intensität als Wahrheit zu empfinden.

Aber auf der anderen Seite, seien wir dessen eingedenk, dass das gerade unsere Prüfung in der gegenwärtigen Zeit ist: Ernst nehmen die Dinge.

Nun lassen Sie uns, meine lieben Freunde, einmal ein Beispiel betrachten. Es war in der Zeit des tiefsten Friedens, da sprach ich vor einer Anzahl unserer Freunde oben im Norden, in Christiania über das Wesen der Volksseelen und ihre Bedeutung in der Evolution der Menschheit. Es ist ganz zweifellos, dass die Vorträge, die dazumal gehalten worden sind über das Wesen der Volksseelen, von unseren lieben Freunden in objektiver Weise aufgefasst worden sind; aber es ist auch ebenso zweifellos, dass viele andere Menschen in der Welt, die ausser unserer Gesellschaft stehen, in der damaligen Zeit, diese Vorträge auch in objektiver Weise hätten auffassen können.

Es ist nicht in der gleichen Weise vorauszusetzen, dass wir - ohne dass wir ^{und} in unserem Innern wahrhaftig erregen - heute mit derselben Objektivität gerade solche Vorträge hinnehmen könnten. Und dennoch, wie - ich möchte sagen - lehrreich für den heutigen Tag, für die unmittelbare Gegenwart könnte gerade dasjenige sein, was damals in Christiania über das Wesen der

Volksseelen gesprochen worden ist.

Vielleicht darf im Kreise unserer Freunde an einiges, vielleicht gerade in der Gegenwart Wichtiges aus den damaligen Vorträgen erinnert werden, vielleicht gerade deshalb erinnert werden, weil es gesprochen worden ist in der Zeit des tiefsten Friedens, wenigstens des grössten Teiles der europäischen Völker.

Meine lieben Freunde, bevor ich darauf aufmerksam mache, was im Verlaufe dieser Vorträge über die Volksseelen Europas gesagt worden ist, wollen wir einen Tatsache gedenken,, einer Tatsache, die gewissermassen innig zusammenhängt mit einer richtigen, tiefen und ernstest Auffassung unserer Geisteswissenschaft. Das ist dieses:

Unser Seelenwesen selber, unser individuelles Seelenwesen ist keineswegs jenes einfache Wesen, als welches es die exoterische Wissenschaft aus Bequemlichkeit hinstellen möchte. Es gehört zum Einfachsten, das wir erkennen müssen, wenn wir uns auf den Boden der Geisteswissenschaft stellen, dass wir einsehen, welches kompliziertes Wesen in unserem eigenen Innern wirkt und west. Wir lernen sogleich kennen in unserem Seelenwesen: Empfindungsseele, Verstandesseele und Bewusstseinsseele und wie in ihm veranlagt: das Ich und das Hinaufstreben zu den höheren Gliedern. Sogleich tritt uns entgegen eine Fünfheit wirksamer Seelenglieder.

Es gibt heute noch Menschen, die über diese Darstellung der Seelenglieder lachen. Es wird aber eine Zeit kommen, wo man die Kompliziertheit des menschlichen Seelenlebens einsehen wird, wo man den Blick richten wird - weil das Leben immer schwieriger und schwieriger werden wird im Verlaufe unserer

rer Erdenentwicklung - auf das, was in so unwiderleglicher Weise die Vielfachheit unserer Seelenglieder ^{zeigt. Das ist das, dass unsere Seelenglieder} in inneren Konflikt, in inneren Seelenkrieg kommen können.

Wir wissen ja, wie die Menschenseele, in diesen oder jenen Zeiten, schon im Alltagsleben, sich in sich selber gespalten fühlen kann. Je mehr man hinein^{rückt}~~wirkt~~ in das seelische Leben, desto bedeutsamer und bedeutsamer wird es, wenn die einzelnen Seelenglieder im Inneren des Menschen gewissermassen sich gegen einander auflehnen. Man gewahrt, wie sie im Inneren des Menschen - man kann nicht anders sagen - ~~kämpfend~~ gegeneinanderstehen, und die Art und Weise, wie wir gestimmt sind, wie unsere Seelenverfassung ist, ob wir mehr geneigt sind un^s mit dem Gefühlselement oder mehr in verstandesmässiger Geistesverfassung in eine Sache einzuleben, findet sich wieder in der Formengliederung unseres Baues, die das zum Ausdruck bringen soll. Alles das hängt von der Art ab, wie unsere Seelenglieder sich zu einander verhalten.

Allerdings, richtig verhalten werden ~~sich~~ diese Seelenglieder nur dann, wenn ein jedes sein entsprechendes Gewicht findet, mit dem es sozusagen den Menschen zur eigentlich wahren, von den geistigen Hierarchien geforderten Erdenaufgabe hinzieht, wenn die Seelenglieder harmonisch sich zusammenfinden. Das werden sie im höchsten Sinne dann, wenn sie die Schwierigkeiten überwinden, die im gegenseitigen Kampfe der Seelenglieder liegen.

In einem der Mysteriendramen findet sich eine Stelle - in der "Prüfung der Seele" - wo im eminentesten Sinne hingewiesen wird auf dieses innere Wirken,

Wogen und Weben; aber auch auf das Sichbekämpfen der einzelnen Seelen.

Aber es findet sich auch eine Darstellung, - und es bildet diese Darstellung das Schlusstableau der "Pforte der Einweihung", des ersten Mysterienspiels, - wo dasjenige, was im Grunde genommen, in der einzelnen Seele lebt, verteilt ist auf das, was in dem Schlusstableau vor uns steht. Da stehen Maria und Thomasius, Luzifer und Ahriman, die Hierophanten usw. Sie sprechen miteinander und auf ihre Stimmen ist verteilt, was im Grunde genommen in der einzelnen Menschenseele spricht. Als des Menschen Geistesziel ist es hingestellt, dass in einem solchen Verein, wie es sich dort in dem Schluss-Tempel-Tableau dargestellt findet, jede einzelne Seelenkraft und in dem Tableau, jede einzelne Persönlichkeit an ihren richtigen Platz gestellt ist und jede dazu beiträgt, was in ihrem Wesen liegt.

Ich möchte hindeuten auf des Menschen Wesenheit in ihrer Vielgliedrigkeit und hindeuten darauf, wie versucht worden ist in den verschiedenen Darstellungen und Auseinandersetzungen zu zeigen, was da im Menschenwesen wirkt und webt im Zusammenhange mit der Vielgliedrigkeit der Menschenseele, wie wir hinblicken können in unserer eigenen Seele, in wahrer, nicht theoretischer Selbsterkenntnis auf so manchen inneren Krieg und Kampf und wie wir hinblicken können auf das hehre Sonnenideal, das errungen sein will in menschlicher, harmonischer Zusammenwirksamkeit.

Im Grunde genommen ist in unserer geisteswissenschaftlichen Literatur alles enthalten, was uns auch in den schwersten Lagen des Lebens nicht nur Trost, sondern Sicherheit und Halt und Kraft, wenigstens für das Innere unserer Seele geben kann.

Nun wurde in jenem Vortrags-Zyklus in Christia-
nia gezeigt, wie gleichsam verteilt über die Volks-
seelen Europas dasjenige ist, was wir sonst in der
Einzelseele finden. Lesen Sie nach in dem Vortrage, -
ich glaube, es ist der vorletzte - wie hingewiesen
wird darauf, wie die drei westlichen Volksseelen zu
der mittleren und wiederum zu der östlichen Volkssee-
le stehen. Lesen Sie es nach, und berücksichtigen
Sie dabei den Umstand, dass in der Evolution der Mensch-
heit alles auf Wiederholung beruht, berücksichtigen
Sie den Umstand, dass in der Volksseele, die waltet
auf der italienischen und spanischen Halbinsel, in
besonderer Weise zum Ausdruck kommt dasjenige, was
wir als das Wesen der Empfindungsseele kennen - eine
Wiederholung dessen, was in atlantischen Zeiten mit
dem Wesen der Empfindungsseele verknüpft war.

Lesen Sie nach, was über die Schattierun-
gen, Nuancen der französischen Volksseele und ihr Ver-
hältnis zur Verstandesseele, was über die britische
Volksseele in ihrem Zusammenhang mit der Bewusstseins-
seele gesagt worden ist. Lesen Sie ferner nach, und
sehen Sie, dass im mittleren Europa vor allem die Nu-
ancierung des "Ich" besteht, das da waltet in den
drei Volksseelen.

Wenn einmal die Geschichtsschreiber im Zusam-
menhange mit der Geisteswissenschaft Geschichte schrei-
ben werden, dann werden sie das Walten des "Ich" in
"Mitteleuropa" objektiv darzustellen vermögen, von
dem Augenblicke an, wo das Heer der Gothen und ^{Attilas} Ala-
rius wilde Horden durch diese Länder gezogen sind, ~~durch~~
durch alle Phasen, bis in unsere und noch spätere Zei-
ten hinein, die aufleuchten sollen in Europas Osten,
dann werden sie darstellen, was einmal einer fernen
Zukunft zuerteilt sein wird.

Ja, so sicher, meine lieben Freunde, so beruhigt möchte ich sagen, konnte man das vor ein paar Jahren sagen und dabei wissen, dass in keiner Seele der Zuhörer die geringste Empfindlichkeit bemerkbar werden konnte, dass vielmehr eingesehen werden konnte, wie dasjenige, was die Menschheit erreichen soll, in der Gemeinsamkeit erreicht werden soll, aber in solcher Gemeinsamkeit, die aus der objektiven Erkenntnis, aus der Erkenntnis fließt, die aus dem Geistesleben kommt.

Und jetzt, nehmen Sie zusammen dasjenige, was wiederholt gesagt worden ist über den Charakter unserer Zeit, wie unsere Zeit der Zeitraum in der atlantischen Kulturentwicklung ist, der dahin strebt, die Bewusstseinsseele zu kultivieren, wie zusammenarbeiten müssen alle Seelenkräfte, um gerade unserer Zeit die Nüancierung mit der Bewusstseinsseele zu geben.

Das menschliche Ich muss sich so geltend machen, dass es einen Weg findet durch die Bewusstseinsseele hindurch, die notwendigerweise die grösste egoistische Kraft in sich enthalten muss, damit sie den Weg finden kann in das Geistselbst hinauf.

Nicht nur tiefere Gedanken, sondern tiefere Empfindungen, Empfindungen des Verständnisses für Menschenentwicklung und Zeitencharaktere können durch unsere Seele ziehen, wenn wir solche Dinge, wie sie damals gesprochen und als Vortragszyklus gedruckt worden sind, mit Ernst und Würde vor unsere Seele treten lassen.

Wie tritt es vor unsere Seele?

Ich, im Verhältnis zur Bewusstseinsseele und Verstandesseele hinaufstrebend zu höheren Gebieten, durch Kampf und Krieg den Weg sich bahnd.

Offen gestanden, meine lieben Freunde, könnte man nicht in so ernster Zeit, wie es die unsere ist, diese Wahrheiten die dazumal ausgesprochen und in tiefster Seele empfunden worden ~~ist~~ sind, wieder berühren, sie wären umsonst gesprochen; sie wären aufgefasst worden wie ein kindliches Spiel mit Verstandesbegriffen und theoretischen Wissenschafts-Vorstellungen.

Das bedeuten aber diese Dinge nicht allein, dass unsere Seele mit ihnen spielt und eine theoretische Anregung findet, eine Erkenntnisneugierde befriedigt; die Bedeutung dieser Dinge liegt darin, dass dasjenige, was in ihnen liegt, wirklich zur Kraft unserer Seele werden kann. Wird es zur Kraft in unserer Seele, dann finden wir uns zurecht, finden die Möglichkeit, uns zu verstehen, wenn diese Dinge uns das ernste Antlitz entgegenhalten, finden die Möglichkeit sie soweit zu verstehen, wie wir sie zu verstehen haben, durch die Kraft und das Bewusstsein des Inneren unserer Seele.

Ich weiss, dass dies auch die Gedanken sein müssen, mit denen ich nach Jahresfrist der Grundsteinlegung diesen unseren Bau begrüßen möchte: dass er werde ein Wahrzeichen für die Kraft, die wir gewinnen können, in dem Sinne, wie die eben gesprochenen Worten gemeint sind.

Gehören wir nicht zu diesem Bau? könnte vielleicht gefragt werden. Wir gehören in anderer Weise, als dies bei der gotischen Kirche und der Gemeinde der Fall ist, zu dem Bau.

Es ist schon einmal auseinandergesetzt worden, dass wir in derselben Weise den Kehlkopf bilden, wie die Götter sprechen. Aber, wenn wir uns

reif machen und aufmerken in unserer Seele, so dass wir die Wissenschaft ^{des Zurechtfindens, die Wissenschaft} des Orientierens geoffenbart erhalten, dann werden wir in den Formen, aus denen unser Bau zusammengesetzt ist, die Buchstaben einer Göttersprache erkennen.

Man wird manches anders zu sprechen lernen im Verlaufe der Menschheitsentwicklung, wenn man nach und nach diesen Bau begreifen wird.

Die Zeit selbst drängt - ich möchte sagen - aus der Konfiguration unserer Worte noch oft heraus, was nicht mehr in unseren Worten stecken sollte. Aber es wird alles kommen, was im Sinne unserer Geisteswissenschaft liegt, wenn wir nur das ehrliche Bestreben haben, dieser Geisteswissenschaft mit allen Kräften unserer Seele und unseres Gemütes nachzugehen.

Wundern sollten wir uns nicht; höchstens über den Zeitpunkt, in dem die Sachen hereingebrochen sind. Und dieser Zeitpunkt wird mir erklärt durch einige okkulte Erkenntnisse, die mir in letzter Zeit zu Teil geworden sind. Wundern wollen wir uns nicht, - insbesondere nicht auf dem Boden unserer Weltanschauung, - dass diese Ereignisse hereingebrochen sind.

Meine lieben Freunde, wie oft, wie oft wurde das Wort gesprochen, dass im Grunde genommen zwei Strömungen durch die Evolution der Menschheit gehen. Die eine Strömung ist noch dünn: es ist die spirituelle Strömung, an der wir hängen wollen mit ganzem Herzen und ganzem Gemüte. Die andere ist eine solche, die einen materialistischen Charakter trägt.

Über die vielen Formen dieses materialistischen Charakters habe ich oftmals in den

verflossenen Jahren zu Ihnen gesprochen. Aber lernen konnten Sie aus alledem, was ich über das Materialistische unserer Zeitkultur gesprochen habe, dass in alle einzelnen Haupt- und Nebenströmungen der Materialismus hineinwirkt. Der Materialismus geht nicht nur in die theoretischen Anschauungen hinein. Wie oft wurde das betont, wie z.B. im letzten ~~Magrazzy-~~ ~~klaus~~ Haager Vortrags-Zyklus. Der Materialismus geht hinein in das ganze Zusammenleben der Menschen; er hat eine starke Kraft, die keineswegs erschöpft ist, die fortwirken wird auf einem Gebiete - meine lieben Freunde, es ist gut, sich klar zu machen, wie der Materialismus sich äussert; nach den Worten, die ich vorausgeschickt habe, darf ich voraussetzen, dass die Worte nicht missverstanden werden können, die ich in Kürze werde folgen lassen müssen - fortwirken wird auf dem Gebiete des menschlichen Zusammenlebens.

Da macht sich unter anderem der Materialismus geltend seit längerer Zeit dadurch, dass - ja, es ist schwierig für solche Dinge Worte zu finden - eine Idee aufgekomen ist im europäischen Völkerleben, die eigentlich keine Idee ist, die in gewisser Beziehung gegen frühere Zeiten ein grosser Rückschritt ist, es ist dasjenige, was häufig als die Nationalitäts-Idee bezeichnet wird.

Es müsste viel gesprochen werden, wenn über diese Nationalitäts-Idee, die gar nicht so genannt werden dürfte, erschöpfend geredet werden sollte. Aber es kann eine Empfindung von dem, was auf diesem Gebiete waltet, durch unsere Seele ziehen, wenn wir uns an frühere Zeiten erinnern, an Zeiten, die unserer vermeintlich aufgeklärten Menschheit so rückschrittlich erscheinen.

Erinnern wir uns daran, dass eine Zeit der unsrigen vorangegangen ist, die man die finstere Zeit des Mittelalters nennt, in der die Menschen aller Nationalitäten, - man mag sonst denken über diese Zeit wie man will, - für religiöse Ideen gekämpft haben, für Ideen, die über die Idee der Nationalität hinausgegangen sind.

Das, was als Ideen-Inhalt im Geiste ist, kann gegenwärtig werden im Geiste, kann den Menschen als solchen ergreifen. Es ist etwas, was in die Formel hineingekommen ist, die das letzte Mal hier dargestellt worden ist als das Gespräch des Einzelnen - schen mit seinem Volksgeist.

Aber das Geistesleben ist zurückgegangen. Naturwissenschaftliches Denken und naturalistisches Fühlen haben die Menschheit ergriffen, - wie sich das auf dem Gebiete der Philosophie darstellt, ist dargestellt in den "Rätseln der Philosophie", - die Sie behandelt ~~führen~~ finden in meinem neuesten Buche. Der zweite Band bringt auch einen Ausblick auf die Anthroposophie.

Was ist da heraufgezogen? Ich möchte sagen, wie eine Widerspiegelung der Verdunklung des spirituellen Lebens, dasjenige, was man die Nationalitätsidee nennt. Sobald man auf das Nationale kommt - bitte nehmen Sie das ganz objektiv hin - sobald man auf das Nationale kommt, treten die Kräfte, die nicht mehr überschaut werden können von dem spirituellen Kern unseres Seelenwesens, in Aktion. Die durchpulsen ahrimanisch-luziferisch den menschlichen Organismus und lösen sich aus in dem, was man Ideen nennt, aber keine Ideen sind.

Es darf hier gesagt werden: je mehr sich der Mensch frei macht von diesem Nationalen, desto mehr

kommt er dazu, geistig die Welt anzuschauen. Ich sage es nicht aus Überhebung, meine lieben Freunde, sondern - ich möchte sagen - in innerer Demut.

Ich bin aufgewachsen in einem Lande, in dem die verschiedensten Nationalitäten nicht einmal so weit getrennt sind, wie hier in der Schweiz, sondern ganz durcheinander leben, in dem man alles dasjenige schon als Kind erleben konnte, was mit dem Aufstieg des nationalen Prinzipes, der nationalen Impulse verknüpft ist. Ich habe eines nicht, gerade durch diesen Umstand - ich sage es objektiv; man mag es beurteilen, wie man will - ich habe keine Heimat und ich kenne eigentlich, aus dem subjektiven Fühlen heraus, wahrhaft das nicht, was man Heimatsgefühl nennt.

Es ist mit einer gewissen eigenartigen inneren Tragik verknüpft, die vielleicht schwer verständlich ist für einen anderen, wenn man durch sein Karma zur Heimatlosigkeit bereitet ist. Aber alles das machte mich fähig, den Kopf oben zu halten, schon als Kind, in einem Lande, in dem die einzelnen Seelenkräfte, wie die einzelnen Menschen zu einander standen.

Mitten im Bilde der aufeinanderprallenden Nationalitäten stand ich in meiner Jugend in Österreich darinnen. Man lernte da kennen anders heraufkommen die Nationalitätsidee als man es kennen lernen kann, wenn man in einem homogenen Volkskörper lebt. Ich habe mir auch nicht durch Mitarbeiten aneignen können dasjenige, was man im gewöhnlichen Sinne des Wortes - hier ist es ja erlaubt auch diese Dinge zu sagen, denn wir sprechen mit einander in einem neutralen Staate - was man im gewöhnlichen Sinne des Wortes "Patriotismus" oder "nationalen Enthusiasmus" nennt; auch nicht zu dem Volke, dessen Sprache ich spreche, aus dem Grunde, weil in der Zeit, in welcher man sich diese Gefühle aneignen

net, in welcher man diese Gefühle erlebt, das Volk, in dem ich lebte, von einem Hass erfüllt war, der wirklich "Deutschenhass" genannt werden kann.

Nirgends war der Deutschenhass intensiver als in Österreich, in der Gegend, in der ich aufwuchs. Ich habe ihn kennen gelernt in der eigenen Familie. Ich bin nicht in Liebe zum Deutschtum erzogen oder aufgewachsen.

Vielleicht erkennen einige von Ihnen, dass ich, gerade aus dieser Heimatlosigkeit heraus, berechtigt war, auch in unserer Gegend zu sprechen über Dinge, über welche ich sonst schweigen müsste. So ist es in meinem Gefühle; so ist es, wenn man sich durch das Leben und seine Klippen hindurchwindet. Und ein Urteil findet man in der eigenen Seele erst berechtigt, wenn man es Jahrzehnte hindurch wahrhaft erkämpft hat.

Ich würde aus all' den sorgfältigen Studien, die ich auf die gegenwärtige europäische Lage verwendet habe, mir gar nichts machen, würde nicht glauben, dass ich die Sache überschauen könnte, wenn ich mich nicht berechtigt fühlte, über diese Dinge in kurzen Worten so zu sprechen, wie ich es eben getan habe.

Man muss sich den Nptwendigkeiten fügen; wie nahe aber liegt es, grosse Situationen, wie diejenige ist, vor der wir stehen, nach einzelnen Erfahrungen, die man da oder dort macht, zu beurteilen. Wie nahe liegt es, wie sehr nahe liegt es, ein ganzes Volk zu beurteilen aus einzelnen Erfahrungen, die noch vielleicht, - wie es nicht anders sein kann, in der jetzigen Zeit, - recht schlecht beglaubigt sein müssen.

Aber wir dürfen uns zuweilen auch - ich möchte sagen - ein wenig auf einen Hügel erheben, wie er

symbolisiert ist in dem Hügel, auf dem unser Bau steht und die Sache mit dem Seelenauge betrachten, das uns der jahrelange Betrieb der Geisteswissenschaft geben kann. Vielerlei wäre da zu sagen und vielerlei wird auch vielleicht, wenn die Zeiten ruhig geworden sind, gesprochen werden können. Allein, das Eine von den zwei Dingen, die ich besonders hervorheben möchte noch am heutigen Abend, ist, meine lieben Freunde, wie - ich möchte sagen - diejenigen Impulse, die sich jetzt in einer so herzzerschmetternden und oftmals grauenvollen Weise entladen, sich vorbereiteten innerhalb der europäischen Menschheit.

Man konnte herannahen sehen, gleichsam sehen, wie, mit heute noch überlegenen Kräften, dasjenige, was sich in unserer Zeit zum Ausdruck bringt, alles packte, was aus gutem Willen heraus, aber weniger aus Einsicht nach dem wahren Ziel der Menschheit hinstrebt; denn aus Einsicht strebt doch nur die Geisteswissenschaft. Das sage ich ohne Überhebung, da sie strebt unter der Devise: "Die Weisheit ist nur in der Wahrheit."

Meine lieben Freunde, eine Friedensbewegung breitete sich aus über die verschiedenen Länder, als der lybische Krieg ausgebrochen war, Da vereinigten sich die Mitglieder derselben in Mailand - und fassen die Resolution zu Gunsten des lybischen Krieges. Dem Minister, der den Krieg entfesselt hatte, drückten sie ihr Vertrauen aus. -

Auf Tatsachen kommt es an, nicht auf Meinungen. Und wie ist es anders zu hoffen gewesen, als dass es so kommen musste, wie es jetzt in Europa ist, da doch - ich möchte sagen - seit Jahrhunderten der in die verschiedensten Lebensverhältnisse hinein wur -

zelnde Materialismus die Impulse zeitigte, die jetzt da sind.

Der Anfang des 19. Jahrhunderts hat noch hingehen sehen über den europäischen Boden die napoleonischen Feldzüge. Ich will nicht von ihnen sprechen, aber ich will auf eines aufmerksam machen, was wir uns in die Seele schreiben müssen, wenn wir hingerissen werden von dem, was der einzelne hört: auf einen Ausspruch, den Napoleon dem österreichischen Staatskanzler Metternich gegenüber getan hat:

" Sie, Metternich, waren nie Soldat und wissen deshalb nicht, was in der Seele eines Soldaten vorgeht. Ich bin auf dem Schlachtfelde erwachsen; ein Mensch meines Schlages kümmert sich nicht im mindesten darum, ob eine Million Soldaten ins Gras beißen muss. Die Franzosen habe ich, wo ich konnte, geschont. Unter den 300.000 Mann, die Moskau mich gekostet hat, waren nur 30.000 Franzosen. Solange es ging, schickte ich Deutsche und Polen ins Feuer....."

Ich denke, wir sind doch etwas weiter gekommen, als wir waren zu der Zeit, da Napoleon von den 300.000 Menschen, die ihm Moskau gekostet hat, nicht Franzosen, sondern Deutsche und Polen ins Feuer schickte. *Und weiter sagte Napoleon:*

" Jede schwächliche Schonung von Menschenleben ist im Krieg ein gefährlicher Fehler. Dass Ludwig XIV. die Pfalz zur Brandstatt machte, war nicht, wie unsere elenden Historien schwatzen, Tadels, sondern höchsten Lobes wert. Aber der Ruhm dieser Tat gebührt nicht dem ^{König,} ~~König,~~ sondern dem Minister Louvois."

Goethe, der zweifelloso innig zusammenhängt mit dem ganzen modernen Geistesleben, war nicht dazu geneigt, den Mann zu verkennen, der diese Gesinnung heg-

te. Goethe, dem kleinere Geister deshalb Unpatriotismus vorgeworfen haben, schleuderte allen denen, die ihm dieserhalb Vorwürfe machten, die Worte entgegen: " Der Mann ist Ihnen zu gross."

Ja, meine lieben Freunde, es gibt eine Objektivität. Als Hegel an seiner Phänomenologie des Geistes schrieb, rollte der Donner der napoleonischen Kanonen vor Jena, und als er Napoleon an seinem Fenster vorüberreiten sah, sagte er: "Es ist doch ein erhebendes Gefühl, die Weltseele zu Pferde an seinem Fenster vorüberreiten zu sehen." Er war der grosse Meister, dessen militärische Schriften und Gesinnung auch heute noch in allen europäischen Kriegs-Akademien studiert werden, um zu erfahren, was er über den Krieg dachte. Man darf nicht vergessen, wie Europa den Krieg gelernt hat.

Goethe dachte anders über die Revolution als die deutschen Fürsten. Das geht hervor aus den Worten, die er 1792 in Verdun geschrieben hat:

" Zwischen Ordnung und Unordnung, zwischen Erhalten und Verderben, zwischen Rauben und Bezahlen
" lebe man ja immerhin, und dies mag es wohl sein,
" was den Krieg für das Gemüt eigentlich verderblich macht. Man spielt den Kühnen, Zerstörenden
" und dann wieder den Sanften, Belebenden; man gewöhnt sich an Phrasen mitten in dem verzweifelten Zustand, Hoffnung zu erregen und zu beleben.
" Hierdurch entsteht eine Art von Heuchelei, die einen besonderen Charakter hat und sich von der
" pfäffischen, höfischen - oder wie sie sonst heissen mögen - ganz eigen unterscheidet."

Meine lieben Freunde! Das Sicherheben zu der Erkenntnis der grossen Notwendigkeit der Geisteswissenschaft kann das in unsere Seele pflanzen, Einsehen

können wir, welche geschichtlichen Notwendigkeiten vorliegen, einsehen können wir, wie Ich und Bewusstseinsseele, Verstandes- und Gemütsseele unter dem Einflusse der Impulse, von denen gesprochen worden ist, der Welt ein solches Bild geben konnten, ^{mit} wir es jetzt vor uns haben.

Unrichtig ist es, den Alltags-Masstab an diese Dinge anzulegen und wehmütig - möchte ich sagen - darf es einem gerade dann ums Herz werden, wenn man erlebt hat, was ich Ihnen schon in bescheidener Weise anführte.

Dieses Buch - der zweite Band meines Werkes: "Die Rätsel der Philosophie", war fertig bis zur Seite 206. Von Seite 199 bis Seite 20⁴ behandelt es die französische Philosophie in ihren Repräsentanten Boutroux und Bergson. So weit war das Buch fertig. Es konnte erst während des Krieges gedruckt werden. Ich hoffe, dass Sie sich überzeugen werden, dass gerade so, wie alles übrige, objektiv behandelt worden ist die französische Philosophie der Herren Boutroux und Bergson.

Es wird einem wehmütig ums Herz, wenn man die Worte hören muss, wie sie vom Westen gesprochen werden und sieht, was in Europa geschieht. Man merkt dann, wieviel zu tun ist für das geistige Leben und wieviel, um sich durchzuringen zur Objektivität.

Aber, es treten einem noch andere Dinge entgegen, meine lieben Freunde, Ich habe in den letzten Wochen vieles durchzumachen gehabt, habe manches gesehen und erlebt. Es ist merkwürdig, wie Karma ersichtlich wird in den geringsten Einzelheiten des Tages.

Als ich auf einer Reise von Wien nach Salzburg fuhr, fiel mir zufällig auf einem Bahnhof eine österreichische Zeitschrift in die Hände, datiert vom 1. September 1914.

In dieser Zeitschrift findet sich, neben manchem anderen, ein Artikel von Robert Michel, der im Felde geschrieben worden ist. Ein im Felde stehender Soldat hat also diesen Artikel verfasst. Er schildert, wie die Soldaten einwaggoniert wurden, wie sie ins Feld geschickt, zum Kampfe schritten, wie viele verwundet wurden und fielen, wie die Samariter kamen etc. Ich brauche das nicht weiter anzuführen. Aber der Schluss dieses Artikels spricht tief zu meinem Herzen. Ich will Ihnen diesen Schluss im Zusammenhange vorlesen. Geben Sie auf einen Satz acht und hören Sie aus diesem Satze das Merkwürdige, das uns darin entgegentönt:

~~" Jeder einzelne in der Monarchie hat dafür zu sorgen,~~
" gen, .

" Aber jeder einzelne Zurückgebliebene in der Monarchie hat die Pflicht, nach besten Kräften unterstützend zu wirken, bis die siegreiche Entscheidung gefallen ist. Alle die guten Worte, herzhaften zurufe und Segenswünsche, die den Truppen beim Auszuge zuteil geworden sind, vermehrten ihren Mut und ihre Zuversicht, sie waren winzige Splitterchen von Kraft, die keineswegs verloren gegangen sind. Dieser Zuschuss an seelischer Kraft muss auch weiterhin der Armee zuteil werden und der Wille zum Sieg muss von jedem einzelnen herüberzittern zu den Kämpfern in der Front. Drum raste Niemand vor der Entscheidung, die sich im Norden vorbereitet. Wer das Glück hat tatkräftig nachhelfen zu können, spanne seine Kräfte bis zum äussersten. Wer aber der ungeheueren Kraftleistung von Heer und Reich untätig zuschauen muss, der trachte auf dem Wege, den seelische Kräfte gehen, sein Scherflein beizutragen: ~~WENN~~

" Wen Gott erhört, der bete - wer nicht beten kann,
" der sammle alle seine Gedanken und Willenskräfte
" zu dem inbrünstigen Wunsche nach dem Siege - und
" wer nichts anderes vermag, der drücke die Daumen
" in die Handflächen und spreche: Wir müssen sie -
" gen, wir müssen siegen!..... So wird auch der
" Geringste und Schwächste beigetragen haben zu dem
" Sieg, den wir uns anschicken zu erkämpfen und
" sei es mit Hingabe unseres letzten Tropfen Blutes!"

Welche Erziehung! Wir haben jahrelang gesprochen von der Realität der Gedanken-und Willenskräfte. Wie ein Echo tritt es uns hier entgegen: "Wer nicht beten kann, sammle alle Gedanken-und Willenskräfte zu dem inbrünstigen Wunsche nach dem Siege."

Ich musste an das denken, was ich das letzte Mal zu Ihnen gesagt habe. Ich habe gesagt, die Menschheitsevolution muss vorschreiten; bis zu einem gewissen Zeitpunkte muss etwas gewisses erreicht werden. Dazu ist notwendig, dass in unserer Zeit eine gewisse Summe von Selbstlosigkeit und Aufopferwilligkeit erreicht wird. Unsere Geisteswissenschaft weiss, dass dies kommen muss, aber ob man sie hört, das ist eine andere Frage. Was geschehen muss, muss geschehen.

Da tritt nun der zweite grosse Lehrmeister ein. Und, lehrt er nicht die Menschen dasjenige, was wie ein Echo erscheint von dem, was wir jahrelang von Seele zu Seele gesprochen haben? - Den Apell an die Realität der Gedanken-und Willenskräfte?

Wir müssen nur durch alle Anstrengungen und durch ein nicht sich überhebendes Wesen die Möglichkeit finden, uns zu der Grösse zu erheben, die das Problem unserer Zeit uns stellt.

Wie sollte dann, meine lieben Freunde, nicht ganz selbstverständlich das in der äusseren Welt eintreten, was auch unter einzelnen Menschenseelen als Kräftewirkungen, hin und her eintritt. Und was wir uns bewahren müssen, damit wir das Grosse zugleich beurteilen können, mit einem gesunden Blick, das ist der Sinn für Gerechtigkeit und für Wahrheit.

Die Wahrheit über die Dinge, die geschehen sind, wird die Welt erst nach und nach erfahren. Unsere Geisteswissenschaft gibt uns überall Richtlinien, wenn wir sie nur benutzen wollen, um die richtigen Gefühlstöne und Gefühlsnuancen in unserer Brust zu finden, soweit es möglich ist, von jeder Kritik entfernt. Aber verstehen muss man doch, meine lieben Freunde, wie unter dem Einfluss der ~~an~~ Impulse sich die Konstellation so ergeben hat, dass auf der einen Seite dasjenige, was als Materialismus gekommen ist, weder anders sich ausleben, ~~noch~~ anders bekämpft werden kann, als wie es geschieht.

Wir müssen die Dinge objektiv nehmen, müssen uns klar sein darüber, dass nur der Mangel spiritueller Impulse nach und nach dazu geführt hat, die in den Instinkten und nicht im Spirituellen liegenden Nationalitätsprinzipien an die Oberfläche zu bringen. Wir müssen uns klar sein, dass allein das Freiwerden von diesem Instinktleben uns vorwärts bringen kann.

Wie sollen denn die von unserem ganzen Herzen umfassten russischen Freunde nicht bedenken, dass sich das edle russische Volk heute insbesondere in die Seele zu schreiben hat dasjenige, was aus der Geisteswissenschaft kommen kann, damit dasjenige, der objektiv und klar schauen ~~kann~~ will die Dinge, wirklich die grosse Aufgabe dieses Volkes unterscheiden lernt von dem, was heraufbeschworen ist durch einen ins Masslose

gehenden ^{Imp}Materialismus, ^{durch einen ins Masslose gehenden Materialismus,} der nur durch den Angriff auf die europäische Kultur eine Schlappe auswetzen will - was heraufbeschworen ist durch das töricht verlogene Gerede von einem Panslavismus.

Das gerade werden die von unserem ganzen Herzen umfassten russischen Freunde als ihre Überzeugung aus der Geisteswissenschaft gewinnen müssen, dass sie unterscheiden müssen die ~~W~~ahren Kräfte, die in ihrem Volkstum liegen und das Zusammenarbeiten mit dem nicht ihrer Volksseele zu Grunde Liegendem, dem, was in so furchtbarer Weise geschehen ist, das zu rechtfertigen einen Mangel an inneren Objektivität darstellen würde.

Finden werden sie sich im Herzen und im Gemüt, wenn sie den Blick offen halten für die Objektivität, für das Objektive.

Ich weiss es, meine lieben Freunde, dass es den Weg gibt und dass es den Boden gibt, wenn man ihn nur sucht, auf dem unser ^{Haywood-}Freunde Smith ebenso urteilen kann über den Staatsmann Grey, wie ich urteile.

Diesen Boden gibt es, und es ist die heiligste Aufgabe, die allerheiligste Aufgabe, diesen Boden zu finden. Finden wir ihn, so werden wir diesen Bau verstehen, die wir vor Jahresfrist den Grundstein dazu gelegt haben. Wir werden die Wege finden von Seele zu Seele, von Herz zu Herzen.

Die Gegenwart schafft sich noch durch etwas anderes Ausdruck. Ich brauche nur Zahlen anzuführen, dann haben wir diesen Gegensatz vor uns. Nicht als ob ich gegenüber diesen Zahlen eine Kritik üben wollte; das soll nicht der Fall sein. Aber wir müssen uns Zahlen vor Augen halten, denn Zahlen sprechen und ich will, da wir in einem neutralen Lande leben, die Angaben dieses neutralen Landes gebrauchen.
Meine lieben Freunde! Wir stehen einander ge-

genüber nach unserem ersten Grundsatz: Herz zu Herz, Seele zu Seele. Was steht in Europa gegenüber? Darin liegt nicht eine Ablehnung, liegt keine tadelnde Kritik. Es stehen in Europa auf dem Felde gegenüber, auf das, als ein so friedliches Feld, wie vor Jahresfrist herausblickten, kämpfende Heere in ihrer Kriegsstärke und diese Kriegsstärke spricht eine beredte Sprache.

Da haben wir zunächst eine Kriegsstärke von:

4,372,000 Mann bei Frankreich,

An zweiter Stelle von:

4,350,000 Mann bei Deutschland,

An dritter Stelle von:

3,615,400 Mann bei Russland,

An vierter Stelle von:

1,872,178 Mann bei Österreich-Ungarn,

An fünfter Stelle von:

1,081,294 Mann bei England.

Um einige Anhaltspunkte zur Statistik zu haben, seien gegenübergestellt:

Deutschland - Österreich - Ungarn

und

Frankreich - Russland - England.

Deutschland - Österreich - Ungarn, in denen sich das Ich auslebt, haben demnach eine Gesamt-Kriegsstärke von 6,222,178 Mann,

Frankreich- Russland - England eine solche von

9,068,694 Mann.

Die Friedensstärke gibt etwas andere Zahlen. Sie betrug damals, als noch Frieden war, für

Deutschland 655,899 Mann, für

Österreich-Ungarn 414,679 "

zusammen : 1,070,578 Mann

welchen gegenüberstehen

für Frankreich	609,865	Mann
" Russland	1,384,000	"
" England	254,968	"
zusammen :	2,248,833	Mann

Die letzteren drei Reiche hatten also mehr als doppelt soviel als Deutschland und Österreich - Ungarn in der Friedenszeit.

Meine lieben Freunde! Ich will, weil das in dieser Zeit schwierig ist, zu diesen Zahlen lieber gar nichts hinzufügen. Es ist wirklich notwendig, dass wir diese offiziellen Zahlen, die ich keinem der einzelnen Staaten entnommen habe, sondern diesem zu unserer grossen Befriedigung neutralen Lande, in dem wir uns mit Dankgefühl mit unserem Bau befinden dürfen, auf uns wirken lassen. Ich will nichts zu diesen Zahlen hinzufügen. Sie sprechen von der Notwendigkeit, in der die Welt jetzt steht. Notwendig haben wir objektiv zu sein. So trivial diese Wahrheit klingt, ich scheue mich nicht, immer wieder und wieder diese Wahrheit zu betonen, denn ich weiss, wie schwer es wird in dieser Zeit objektiv zu sein. Berechtigt schwer; selbstverständlich schwer; entschuldigbar schwer. Man kann ja schliesslich auch nur das Nächste sehen.

Aber, meine lieben Freunde, lassen wir die Geisteswissenschaft in uns eine Wahrheit sein. Vergessen wir doch nicht, dass es kein Spiel ist, was wir durch Jahre hindurch uns erarbeitet haben. Vergessen wir nicht, meine lieben Freunde, dass wir kein Recht haben, nachdem wir das alles durchgemacht haben und hineinschauen in das Gefüge der Volksseelen-Zusammenhänge, einzufallen in die Worte, die ein Maelinck sprechen konnte, der seine Weisheit erst ge-

nommen hatte aus Novalis und jetzt in so merkwürdiger und dankbarer Weise zu den gegenwärtigen Vorkommnissen Stellung nimmt. Es ist herzerreissend, wie er das widerspiegelt, was er aus Novalis geschöpft hat.

Herzerreissend ist es, aber ohne Bitterkeit sage ich es. Und ohne Bitterkeit darf es auch empfunden werden, wenn uns auch heute selbstverständlich in der äusseren Welt das entgegentritt, was wirklich nach jedem Kriegsausbruch aufgetreten ist, dass immer der andere die Schuld daran gehabt hat. Das war immer so und ist selbstverständlich auch heute so. Das ist begreiflich.

Aber uns soll es sich nicht handeln um die Schuld des anderen, sondern um die Erkenntnis der Notwendigkeit des Daseins und in zweiter Linie darum, was sich aus unserem geistigen Streben notwendig ergibt. Es soll sich handeln darum, dass wir unterscheiden lernen zwischen denen, die den Krieg gemacht haben - das werden nicht die Völker sein, sondern einzelne Menschen, Cliques etc. - und denjenigen, die den Krieg erdulden müssen.

Ich will das heute lieber nur als Frage andeuten, meine lieben Freunde, Bauen wir auf das, was uns die Geisteswissenschaft geben kann. Wir werden in ihr die Möglichkeit finden, über alle Grenzen hinweg, von Seele zu Seele, und zusammenzufinden, und wir werden immer mehr und mehr erstarcken in dem Knüpfen dieses Bandes, das von Seele zu Seele führt. Wir werden nicht darin erstarcken, wenn wir gegen die einzelnen Nationen ungerecht sind, unobjektiv sind, sondern wenn wir wirklich den Hügel finden, den geistigen Hügel, auf dem unser Urteil steht und unsere Empfindung, wie unser Bau, zu dem

wir vor Jahresfrist mit heiligen Gefühlen den Grundstein legten, symbolisch auf einem Hügel steht.

Immerzu ist das jetzt meine Sehnsucht, der Gedanke, dem ich nachgehe, und von dem ich so gern möchte, dass er sich mitteilt an diejenigen unter unseren Freunden, die einiges auf dasjenige geben, was ich glaube, aus der geistigen Welt an Erkenntnis gewonnen zu haben.

Sie wissen, ich will nicht die Autorität in Anspruch nehmen, aber dasjenige werde ich immer wieder und wieder sagen, was in mir selber lebt als mein Glaube, meine Überzeugung, meine Erkenntnis, als dasjenige, was ich selber erlebt habe und erleben muss an jedem Tag und zu jeder Stunde aufs Neue.

Es möge unsere geistige Strömung die Prüfung bestehen, die jetzt zu bestehen ist durch Aneignung der richtigen Empfindung und Objektivität gegenüber den Ereignissen, die wir jetzt erleben; durch die Aneignung von Empfindungen, die Ungerechtigkeit ausschliessen gegenüber den einzelnen Völkern, die einander jetzt kämpfend gegenüberstehen.

Das ist einiges von dem, was ich in dem gegenwärtigen Zeitpunkte zu Ihnen sprechen wollte.

=====